

Bücher

LESETIPPS

Leseranregungen für Journalisten und Kommunikatoren.



Katholiken, Korrespondenten, Kreative dürfen sich angesprochen fühlen – von kritischen Bestandsaufnahmen und jeder Menge guter Ratschläge.

Dran glauben

Christian Klenk: „Zustand und Zukunft katholischer Medien. Prämissen, Probleme, Prognosen“, LIT Verlag, Berlin 2013, 414 S., 39,90 Euro.

Konfessionelle Medien haben es nicht nur mit den ohnehin großen strukturellen Problemen der Branche zu tun. Sie müssen zudem Antworten auf die Frage finden, wie Glau-

bensthemen sich in der säkularisierten Gesellschaft vermitteln lassen. Die Studie,

mit der Christian Klenk an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt in

Kommunikationswissenschaft promoviert, zeigt die Schwierigkeiten auf und diskutiert Lösungsmöglichkeiten. Klenk hat hierfür 210 Experten

befragt: Journalisten katholischer und nichtkirchlicher Medien, leitende Mitarbeiter katholischer Institutionen und

Wissenschaftler mit Expertise in Sachen Religion und Medien. Was katholische Printmedien betrifft, so gilt es

übrigens mit einem verbleibenden Irrtum aufzuräumen: das Angebot beschränkt sich

längst nicht nur auf Bistumszeitungen. Wer weiß etwa,

dass es über 70 Ordenszeitschriften gibt, mit einer Gesamtauflage von 1,5 Millionen Exemplaren? Drei

Viertel der Befragten sprachen sich für ein breites Medienangebot aus – mit einer Vielfalt

an Medientypologien und Formaten erreicht die Kirche mehr Menschen, Traditiona-

listen ebenso wie Modernisierer. Die Redaktion der

Katholischen Nachrichten-

agentur KNA weiß hiervon ein Lied zu singen – die einen werfen ihr vor, reaktionären Positionen zu viel Platz einzuräumen, während die anderen sich über zu viel Reformismus ärgern.

Blick weiten

Charlotte Wiedemann: „Vom Versuch, nicht weiß zu schreiben. Oder: Wie Journalismus unser Weltbild prägt“, Papyros-Verlag, Köln 2012, 186 S., 12,90 Euro.

Wie entsteht das Weltbild eines Menschen? Und was trägt der Journalismus dazu bei? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Journalistin Charlotte Wiedemann, die einige Jahre in Südstaaten lebte und viele islamische Länder bereist hat. Als

Autorin schrieb sie unter anderem für „Geo“ und „Die Zeit“. Die Welt ohne eurozent-

ristischen Blick zu betrachten – ein hoher Anspruch. Folge-

richtig ist im Titel die Rede vom „Versuch“, nicht „weiß“ zu

schreiben. Das Buch versteht sich als ein Plädoyer für einen

„Journalismus des Respekts“: Respekt übrigens auch den

Medienutzern gegenüber, die oft mehr verdummt als

aufgeklärt wurden: Auf den Punkt gebracht: „Es wird

immer schneller über immer mehr berichtet, was immer

weniger Berichterstatter mit eigenen Augen gesehen

haben.“ Wo sich aber an

Kritikschreibern Hunderte von Berichterstattern ballen,

entstehe keine Vielfalt – sondern Einfall. Grundsätzlich

Besser layouten

Nikola Wachsmuth/Heike Gläser: „Editorial Design – Magazinegestaltung. Der Leitfaden für Grafiker und Journalisten“, Stebner Verlag, München 2013, 218 S., 29,90 Euro.

Was gehört zu einer gelungenen Zeitschriftengestaltung? Dieser Leitfaden richtet sich sowohl an

Grafiker als auch an Journalisten. Beispiele aus der Praxis

veranschaulichen, wie aus vielen Bausteinen ein Gesamt-

werk entsteht. Gezielt ziehen die Autorinnen auch schlechte

Beispiele heran – diese kämen erschreckend häufig vor. In

Deutschland gibt es demnach noch viel zu tun. Länder wie

Norwegen, Portugal oder die Niederlande pflegten einen

deutlich mutigeren Layoutstil. Deutsche Verleger hätten die

internationalen Entwicklungen

schlicht verschlafen. Und komme dann mal ein innovati-

ves Magazin wie „Beet“ oder „Nido“ auf den Markt, mache

sich die Konkurrenz im Handumdrehen ans Kopieren.

Ein Kardinalproblem: Vielfach

gebe es keine Foto- oder Bildredaktion mehr. Journalis-

ten müssen sich dann als

Bildbeschaffer betätigen – die

Zeit könnte zweifellos sinnvoller genutzt werden.

BERND STÖSSEL ist freier Journalist in Frankfurt. bernd.stoessel@t-online.de



EMPFIEHLEN JOURNALISTEN

Dieses Kollegienbuch lohnt sich, weil ...



Christoph Neuberger, Peter Kapern: „Grundlagen des Journalismus“, Springer VS 2012, 217 S., 19,95 Euro.

„... es Theorie (Journals-

forschung) und Praxis (Journalismus) anhand von

aktuellen Beispielen miteinander verbindet.

Zentrale Fragen und Probleme – auch die der

Zukunft des Journalismus – werden mit Hilfe von

Theorien und empirischen Ergebnissen der Kommunikationswissenschaft

analysiert. Neuberger und Kapern erklären, was

Qualität ist und wie sie gemessen werden kann.“



JÖRG SADRZINSKI ist Leiter der Deutschen Journalistenschule (DJS) in München.

